13. Jahrgang.
Nr. 627



Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Erscheint wöchentlich

26. Dezember 1930
ו׳ טבת תרצ״א

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: SIHLPOSTFACH Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Sabbatei Zewi,

der Messias von Ismir.

(G.K.) Um die Mitte des 17. Jahrhunderts erfaßt die Judenschaft des Balkans und Kleinasiens eine seltsame Bewegung. Zuerst wissen bloß einige um die große Kunde: es lebe da irgendwo ein jüdischer Jüngling, aus Ismir (Smyrna) gebürtig, der von Gott auserwählt worden sei, die ganze Judenschaft der Erde aus der Verbannung in die alte Heimat zurückzuführen. Er sei der wahre Messias, den die Propheten verheissen hätten; alle Könige würden ihm huldigen; er würde die verlorenen zehn Stämme Israels wieder vereinigen und das Reich Gottes auf Erden errichten.

Ein seltsamer Rausch erfaßt die jüdischen Gemeinden. Der Auserwählte wird, wo er immer erscheint, von seinen Glaubensbrüdern mit königlichen Ehren empfangen. Sein messianischer Ruf pflanzt sich rasch fort: schon rüsten Juden aus Frankreich, aus Holland, aus den Hansastädten zum glücklichen Aufbruch nach Jerusalem. Kaufleute verschleudern ihre Ware, stellen ihre Geschäfte ein. Viele entäußern sich ihres Gutes. Ueber die gepeinigten jüdischen Massen Polens geht ein Beben kommender Erlösung. Das große Fieber greift um sich, pflanzt in gepeinigte, gejagte Seelen die Glut eines höheren Sinns, dessen ihr Leben endlich teilhaftig werden soll. Da stockt auf einmal die Bewegung. Das Jahr der Verheissung ist um. Taten müssen kommen. Aber sie bleiben aus. Seltsame Widersprüche umwittern die Gestalt des auserwählten Mannes. Er, der schon der König der Könige sein sollte, wartet noch immer. Nach kurzem Zweifeln erfolgt der große Zusammenbruch. Ein bitteres Erwachen. Was vor kurzem noch höchstes göttliches Wunder schien, entpuppt sich als Leere, schaler Widersinn, Blendwerk, höllische Lockspeise für törichte Seelen. Und der im glitzernden Schein Gekrönte schleppt noch einige müde, erloschene Jahre hin — der falsche Messias, der ohnmächtige Seelenverführer.

Das ist die Geschichte des Sabbatai Zewi, einer der problematischesten Gestalten der neueren jüdischen Geschichte. Ueber seinen Lebenslauf liegt uns das neuerschienene, mit viel Liebe geschriebene Werk Josef *Kasteins* vor: *Sabbatai Zewi, der Messias von Ismir*. (Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin, 1930). Kastein folgt seinem Helden durch die Phasen seiner Seelengeschichte, sucht die Tiefe seiner traurigen Sendung zu ergründen. So wird der Unfaßbare vor unseren Augen zur lebendigen Gestalt.

Was war sein eingebildetes Messiastum im Grunde? Es war die vermessene Antwort auf den Ruf, der aus der Zeit übermächtig ertönte. Es war eine Zeit der Wende, der wunderbaren Zeichen eines nahenden Gottesreiches. Keine andere Periode der Geschichte wies je eine gewaltigere innere Spannung auf: Rationalismus und Mystik, Selbstherrlichkeit der Vernunft und der glühende Selbstverzicht der mystischen Gottessehnsucht vereinigen sich in diesem Jahrhundert *Descartes*' und *Pascals*, *Bacons* und *Cromwells*, *Leibnizens*. Es war der letzte große Wellenschlag der eu-



Sabbatei Zewi.

ropäischen Mystik, der die glühende Frömmigkeit der Barockzeit von innen speiste. Spätere Perioden kennen noch geistige Kämpfe, innere Spannungen, aber dieses einzigartige Verschlungensein positiven Vernunftglaubens und mystisch-verzückter Hingabe kehrt später nie wieder. Dieses Verschlungensein läßt sich in kein kühles Nebeneinander auflösen: *Pascals* dunkle Ekstase formt sich zur kristallenen Schärfe einer schneidenden Dialektik, und andererseits ruht das Vernunftssystem des Juden *Spinoza* auf dem Pfeiler der unergründlich mystischen Gottesliebe. Im jüdischen Denken der Zeit offenbart sich die gleiche Spaltung. Der vernunftsichere Formalismus des Talmudstudiums paart sich darin mit der abgründigen Mystik der kabbalistischen Lehre. Diese neue Mystik erobert unheimlich schnell nicht nur die schwer heimgesuchten Massen der Ostjudenschaft, sondern auch die blühenden Gemeinden des Abendlandes. Die neue Lehre impft der jüdischen Seele eine neue, glückverheissende Bereitschaft ein. Die jüdische Spekulation nimmt eine chiliastische Wendung, genau so wie Puritanertum und Pietismus im Banne eines selig herannahenden Gottesreiches lebten. Dabei war dem Judentum eine fürchterliche Erschütterung beschieden: das Martyrium der polnischen Juden, die von *Chmelnickis* Horden zu Hunderttausenden hingemordet wurden. Das unsagbare Leid, das über die zahlreichste Gemeinde des jüdischen Volkes hereingebrochen war, stimmte

die Seelen empfänglich für eine nun kommende Gottesbotschaft. Es wurde den mystischen Zahlen des *Sohar* nachgegrübelt: es ergaben sich Daten, verwirrend nahe, wann die zehn Stämme Israels zurückkehren und Gottes auserwählter Mann die Verjagten seines Volkes zu neuer Herrlichkeit nach Jerusalem führen werde. Aus dem Sohar ergab sich die Jahreszahl 1648. Die messianische Mystik christlichen Sektierertums operierte mit dem Jahre 1666.

Wie ist in Sabbatai Zewi der Wahn seiner messianischen Sendung erwacht? Diese Frage kann man nicht mit voller Gewißheit beantworten. Die Zeit war voll der Verheissung der letzten Dinge. Auch die unmittelbare Umgebung des jungen Sabbatai hegte leidenschaftliche Heilserwartungen. Eine junge, fanatische Seele konnte da leicht von der Ahnung einer übermenschlichen Auserwähltheit erfaßt werden. Aber wie wird aus einer Ahnung Gewißheit? Dem inneren Ruf muß von außen eine Antwort zuteil werden. Das Einzigartige in der Geschichte Sabbatai Zewis ist nicht der Ruf, sondern die *Antwort* der äußeren Welt. Er experimentiert mit seiner vermessenen Ahnung. Er sucht Menschen zu ergründen, in ihre Seele zu schauen, ob sich darin das Echo seiner unausgesprochenen Bereitschaft findet. Es scharen sich Freunde, Anhänger um ihn, deren Glaube noch keine bestimmte Form hat.

Was war der Sinn dieses seltsamen Lebenswegs? Der Prophet von Ismir war, um seine Rolle mit einem Worte zu bezeichnen: ein falscher Messias; sein Ruf beruhte auf einer gefälschten Urkunde. Ein Schwindler also? Das Wort erschöpft die Bedeutung der historischen Rolle Sabbatais nicht im geringsten. Sein Lebenswahn hatte einen tieferen Gehalt. Er besaß den Glauben an seine Sendung und klammerte sich an diesen Glauben, selbst als er an die künftige Erfüllung nicht mehr glauben konnte. Er spielte seine Rolle selbst in der Verzweiflung noch trotzig weiter, — vielleicht weil er nicht den Mut fand zum Bekennen seiner großen Täuschung, vielleicht aber, weil er gar nicht die Hauptperson in dieser ganzen düsteren Legende war. Die Hauptperson war die gemarterte, gehetzte, mit allen Schrecken des Bluts und des Todes kämpfende Judenschaft, die ihrer Sehnsucht, in ihrem Gejagtsein endlich Ruhe zu finden, allzuwillig lebendige Gestalt verlieh. Sabbatai war ein Mittel dieser Sehnsucht — ein bereitwilliges, selbst gläubiges. Er hatte den Glauben an sein Erlösertum, ist aber selbst bis zum Ende unerlöst geblieben. Das ist die Tragik dieses Schicksalsbeschwörers von unheimlicher Macht: er tat alle Gesten der verheissenen und glühend herbeigesehnten Erlösung, aber keine dieser Gesten kam aus wirklicher Tiefe. Sein Messiastum blieb im äußeren Prunk, in der königlichen Gebärde stecken. Er konnte keinem den neuen sittlichen Menschen zeigen, um den das Werk der Erlösung zu leisten war. Aber obwohl dieser seltsame Prophet, selbst so arm am Heil, Gott ferner stand, als seine Getreuen, weist sein Weg doch in einem gewissen Sinn nach Gott hin: als verzweifelte Magie einer Zeit, die sich so tief, wie kaum je eine andere, nach dem neuen Reich des Herrn sehnte.

Lion Feuchtwanger über das Judentum.

(JPZ) *New York.* „*The New York Herald Tribune*" bringt einen Artikel des besonders in Amerika und England gefeierten jüd. Dichters Lion *Feuchtwanger* über das Judentum. Feuchtwanger stellt fest, daß die Juden ihrer größeren Agilität wegen und auch, weil sie jahrhundertelang von Grund und Boden ferngehalten werden, an den Fortschritten der Technik in unserem Zeitalter der Maschinen großen Anteil haben; er begründet dies folgendermaßen: „Was die Antisemiten den Juden früher immer vorwarfen, womit sie sie verachtungsvoll brandmarkten, ihre Vaterlandslosigkeit, die Tatsache, daß sie nie im Boden wurzelten, verleiht ihnen plötzlich eine ungeheure Ueberlegenheit. Die Tatsache, daß die Juden, die jahrhundertelang bekämpft wurden, gezwungen waren, sich immer neuen Lebensbedingungen und immer anderen Menschen anzupassen, macht sie jetzt denjenigen überlegen, die stets nur gewohnt waren, sich auf ihrem eigenen Boden zu bewegen; dies gilt namentlich in unserer raschlebigen Zeit. Es ist daher eine historische Mission des Judentums, eine führende Rolle im Aufbau der Welt der Gegenwart einzunehmen, die sich aus einer Welt der Bauern in eine Welt der Maschinen verwandelt."


L.Feuchtwanger

Prof. v. Aster gegen Rassenantisemitismus.

(JPZ) *Gießen.* - W. - Der Gießener Universitätsprofessor Ernst v. *Aster* sprach kürzlich über das Thema: „Karl Marx und die Gegenwart". Die Nationalsozialisten wollen ihren Scheinsozialismus weltanschaulich unterbauen. Ihre Weltanschauung beruhe auf der völkischen Rassetheorie. Diese ist jedoch bis heute der Tummelplatz journalistisch geschickter Dilettanten gewesen. *Mit Wissenschaft hat diese Lehre nicht das geringste zu tun.* Entkleidet man die völkische Rassenlehre ihres scheinwissenschaftlichen Gewandes, so bleibt als ihr wahrer Kern nichts als ein primitiver Judenhaß längst vergangener Zeiten. Durch die Flucht in diese angebliche Weltanschauung wird die klare Erkenntnis der großen Gegenwartsaufgaben unmöglich gemacht. Als kürzlich einige sehr angesehene Nationalökonomen an die nationalsozialistischen Theoretiker die Frage richteten, wie sie sich die von ihnen verkündete „Brechung der Zinsknechtschaft" in ihrer Verwirklichung denken, da erhielten sie die Antwort, man könne Probleme der Weltanschauung nicht durch ausgetüftelte Fragen zur Lösung bringen. Diese Antwort zeigt deutlich, daß der Nationalsozialismus mit verschwommenen, unausführbaren Vorstellungen arbeitet, daß er an Stelle einer klaren Einsicht in wirtschaftliche Zusammenhänge einen weltanschaulichen Nebel setzt, der für die Gesamtheit eine große Gefahr bedeutet.

Hörsing ehrt die jüdischen Frontkämpfer.

(JPZ) *Berlin.* - V.T. - In einer Berliner Kundgebung des Reichsbanners führte dessen Bundesführer *Hörsing* u. a. aus: Die Nationalsozialisten gehen noch immer mit dem Schwindel hausieren von der jüd. Drückebergerei und Feigheit im Kriege. Zwölftausend Juden sind im Weltkriege gefallen. Das ist ein größerer Prozentsatz als bei den nichtjüd. Deutschen. Wir protestieren gegen die Auffassung, daß die Deutschen jüd. Glaubens als Drückeberger während des Weltkrieges bezeichnet werden. Das sind wir dem Andenken der an unserer Seite verwundeten und gefallenen Juden schuldig. Darum müssen wir gegen den Antisemitismus einschreiten, in dem wir die Besudelung unserer eigenen Kriegskameraden erblicken.

Ein Jahrhundert Judentum in New York.

(JPZ) *New York*. - T. M. - Dieser Tage wurde in New York das 105-jährige Bestehen der „Bnai Jeshurun", der ältesten Synagogengemeinde in New York gefeiert. Zu diesem Anlaß hat Rabbi *Goldstein* ein umfangreiches Werk „A Century of Judaism in New York" herausgegeben, welches das jüd. Leben in New York während eines Jahrhunderts schildert. „Bnai Jeshurun" ist die älteste jüd. Gemeinde Amerikas, unter den Gründern befand sich u. a. Benjamin *Morange*, der in Napoleons Zeiten Frankreichs Gesandter in Spanien war. Im Gründungsjahre der Gemeinde, 1825, lebten in New York ca. 1000 Juden, in ganz Amerika deren 6000. Die Gemeinde hatte bedeutende jüd. Persönlichkeiten als Rabbiner, auch Stephen S. *Wise* gehört ihr an, der geistige Führer der Gemeinde ist zur Zeit Rabbi Israel *Goldstein*, der hier seit 1918 wirkt. Die Gemeinde hat im jüd. Leben New Yorks und Amerikas eine führende Rolle und hat insbesondere auch die hebr. Sprache gefördert, sie hat verschiedene Heime und Lehranstalten errichtet, u. a. auch das bedeutende „Mount Sinai Hospital", das Jüd. Theologische Seminar und die Young Men's Hebrew Association.

Eine Million Dollar für rekonstruktive Hilfe des Joint.

New York. Der gegenwärtig in Amerika weilende europäische Direktor des Joint Distribution Committees und Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, Dr. Bernhard *Kahn*, teilte in einem Gespräch mit dem Vertreter der JTA mit, daß das Joint Distribution Committee im abgelaufenen Jahre rund eine Million Dollar für Wiederaufbauhilfe unter den Juden der osteuropäischen Länder aufgewendet hat. Mit dieser Summe konnte aber das Wiederaufbauprogramm des Joint in den osteuropäischen Ländern für das abgelaufene Jahr nur zur Hälfte verwirklicht werden.

Spende Rockefellers.

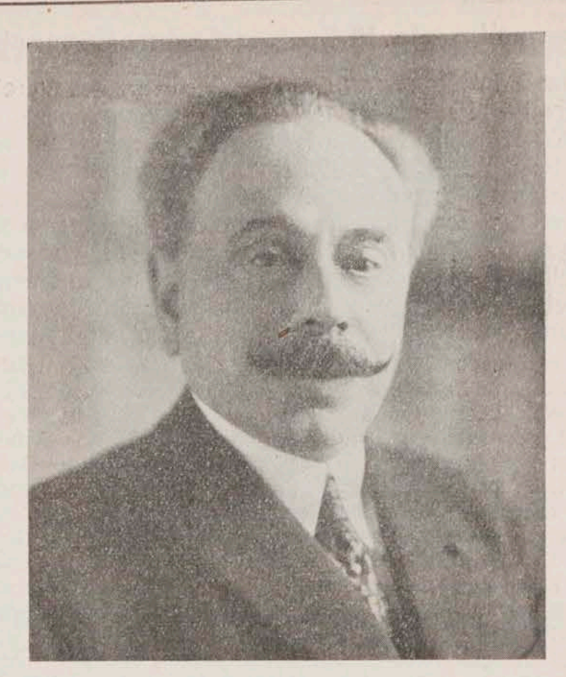
(JPZ) *New York*. - T. M. - John D. *Rockefeller* junior hat, wie seit vielen Jahren, der Vereinigung jüd. philanthropischer Gesellschaften von New York 50,000 Dollar als Spende überwiesen.

Wiedereröffnung der jüdischen Theater in New York.

(JPZ) *New York*. Der Lohnkonflikt, der vor kurzem zur Schliessung sämtlicher jüd. Theater in New York geführt hat (siehe JPZ Nr. 626), wurde dieser Tage beigelegt. Am 22. Dez. wurden die jüd. Bühnen New Yorks wieder eröffnet.

Massenpetition gegen die Kalenderreform.

(JPZ) *Amsterdam*. Die aschkenasische und die sephardische Judengemeinde von Amsterdam bereiten eine gemeinsame Massenpetition an die Regierung gegen das Projekt einer Kalenderreform vor. Bisher wurde die Petition bereits von 28,000 über 20 Jahre alten Juden und Jüdinnen Hollands unterzeichnet.



Léon Meyer, der neue Unterstaats-Sekretär.

Zum Regierungswechsel in Frankreich.

Paris. Der neugebildeten Regierung *Steeg* gehört ein Jude, der Deputierte Léon *Meyer*, als Handels-Unterstaatssekretär an. Léon Meyer war seinerzeit Unterstaatssekretär für die Handelsmarine im Ministerium *Herriot*. Er ist 1868 geboren und wurde 1923 zum ersten Mal ins Parlament gewählt. Er bekleidete seinerzeit auch das Amt eines Bürgermeisters von Le Havre. Die vor einiger Zeit verbreitet gewesene Meinung, daß der jetzige Ministerpräsident Steeg Jude sei, ist irrig. Sie entstand vielleicht darum, weil Steeg sich in früheren Jahren als General-Gouverneur von Algier um die Französierung des jüd. Elementes bemühte und der Presse Interviews über die Lage der Juden in Nordafrika gab. Bis jetzt war noch kein Jude Ministerpräsident von Frankreich, doch hat es in Frankreich zahlreiche jüd. Ressortminister gegeben, unter ihnen Adolphe *Crémieux*, *Schrameck*, *Hesse*, *Bokanowski*, *Milhaud* und Paul *Strauß*. Frankreich war das erste Land, in dem Juden Ministerposten bekleideten. (JTA)

Südamerika als jüdisches Emigrationsgebiet.

New York. Dr. *Kreinin,* der Präsident des Vereinigten jüd. Immigrationskomitees (Emigdirekt), der auch neben dem JCA-Direktor Edouard *Oungre,* Direktor der Vereinigung HIAS-JCA-EMIGDIREKT (HICEM) ist, traf in New York ein, um Beratungen mit Führern jüd. Hilfsorganisationen über die Erschliessung neuer Einwanderungsländer für osteuropäische Juden zu pflegen. Dr. Kreinin äußerte sich unmittelbar nach seiner Ankunft in New York in nachstehender Weise vor Vertretern der Presse über die gegenwärtige Lage und die Aussichten der jüd. Emigrationsbewegung:

Zu der langen Liste der den Juden „verschlossenen" Länder sind in diesem Jahre Kanada und Südafrika hinzugekommen. Den „überschüssigen" Juden Europas stehen nunmehr nur noch die unbesiedelten und zum Teile noch unkultivierten Gebiete Südamerikas offen. Im Vorjahre haben wir 15,000 Juden, die aus den übervölkerten Gebieten Rußlands, Polens, Litauens und anderer osteuropäischer Länder auswandern mußten, nach Südamerika gebracht. Aus Polen wandern jährlich 20,000 Juden aus, da dieses Land nicht einmal für die Stammesbevölkerung, geschweige denn für die Juden, genügend Raum bietet. Was soll also aus den dortigen Juden werden? Während die Notwendigkeit zur Auswanderung größer ist als jemals zuvor, sind die hierzu erforderlichen Mittel knapper und die Auswahl der Gebiete freier Einwanderung kleiner geworden. Alle Länder verschließen nacheinander Neueinwanderern, nicht bloß Juden, sondern Ausländern im allgemeinen, ihre Tore. Gegenwärtig ist Südamerika das geeignetste Immigrationsgebiet. Wir sind bemüht, dort neue Länder für die Einwanderung von Juden zu erschließen. Brasilien, Argentinien und Uruguay sind verhältnismäßig alte Siedlungsgebiete. Sporadisch fand auch eine Einwanderung von Juden nach Chile und Venezuela statt. Unsere Fürsorge darf sich nicht darauf beschränken, die Auswanderer in die neuen Länder zu bringen, wir müssen auch dafür Sorge tragen, daß sie sich nicht zerstreuen, sondern in Gruppen zusammengeschlossen bleiben, sodaß jüdisches Gemeinschaftsleben erhalten, Entmutigung durch Vereinsamung vermieden und die Bildung jüdischer Gemeinden ermöglicht werden kann. In Argentinien besteht bereits ein 200,000 Seelen umfassender Jischuw. Im Jahre 1929 gewährte HICEM 25,000 aus Polen ausgewanderten Juden, von denen 5600 nach Palästina und 150,000 nach Südamerika gingen, seinen Beistand. (JTA)

Ozet-Konferenz in Moskau.

Die Lage in den russischen Kolonien.

(JPZ) *Moskau.* An der kürzlich in Moskau abgehaltenen OZET-Tagung (Konferenz der jüd. privaten Kolonisationsgesellschaften) hielt *Diamantstein* ein Referat über Tätigkeit und Lage dieser Gesellschaft und erklärte dabei u. a.: Die Arbeit mit den ausländischen Organisationen, insbesondere mit dem Agro-Joint, werde fortgesetzt werden, doch müssen Organisationen, die für die Kollektivisierungstendenzen der Soviets kein Verständnis zeigen, entsprechend überwacht werden, um jedes Abweichen vom proletarischen Kurs zu verhindern. Jankel *Lewin,* ehemals Generalsekretär von OZET, jetzt Sekretär des Parteikomitees für den Fernen Osten, referierte über die derzeitige Lage und die Entwicklungsaussichten von Biro-Bidschan. Der Redner schilderte die Entwicklung der verschiedenen Landwirtschaftszweige, insbesondere der Milchwirtschaft, Reis- und Sojaplantagen, sowie die Anfänge der Entwicklung einer Industrie und gewerblicher Kooperativen. Die jüd. Immigranten ziehen den Eintritt in die Sowchosen (Staatswirtschaften) der Mitgliedschaft in Kolchosen (Produktivgenossenschaften) vor, da sie in den Sowchosen vom ersten Tag an mit allen Lebensnotwendigkeiten versehen werden.

Scharfe Angriffe gegen die kommunistischen Leiter von OZET und KOMZET richtete Abraham Bragin, der darauf hinwies, daß während der 13 Jahre des Sovietregimes das Problem des jüdischen Selbstbestimmungsrechtes, die Frage eines jüdischen Territoriums, kein einziges Mal vom Zentralexekutivkomitee oder vom Parteikomitee beraten worden sei. Die territoriale Lösung der jüdischen Frage könne nur in der Krim, keinesfalls in Biro-Bidschan erfolgen. In der Krim bestehe die Möglichkeit, schon jetzt 200,000 jüdische Seelen anzusiedeln. Die Krim besitze eine große Industrie, die Zehntausende jüdische Arbeiter aufnehmen könne. Biro-Bidschan sei für die Ansiedlung städtischer Elemente ungeeignet.

Eine Rede von Kalinin.

Der Präsident des Zentralexekutivkomitees der Sovietunion, *Kalinin,* bezeichnete die Entstehung eines jüd. Bauernstandes als eine außerordentlich wichtige Erscheinung. Die Juden haben die Krise, die vor vier Jahren ihre Existenz bedrohte, überwunden, die Massen der deklassierten Juden haben im Rahmen des Fünfjahresplans neue Betätigungsgebiete gefunden. Kalinin gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Juden gelingen werde, innerhalb der Sovietunion eine *eigene Republik* zu schaffen. Hierfür käme in erster Reihe Biro-Bidschan in Betracht.

Die Konferenz stellte fest, daß die jüd. Landansiedlungsbewegung durch den Fünfjahresplan in keiner Weise beeinträchtigt wurde. Die auf Grund des Fünfjahresplans durchgeführte Industrialisierung habe Tausenden von Juden Arbeit gegeben und so die ökonomische Lage der jüd. Kleinstädte verbessert. Besonders in Charkow und anderen Industriezentren seien große Massen von Juden zur Industrie übergeführt worden. Bezüglich der planmäßigen jüd. Kolonisation wurde beschlossen, dem Siedlungswerk in Biro-Bidschan und dem in der Krim gleiches Augenmerk zuzuwenden. Wie auf der Konferenz mitgeteilt wurde, sieht das Budget der Sovietregierung für 1931 eine staatliche Beihilfe von 20 Millionen Rubel für die Arbeit in den jüdischen Kolonien vor. Der Präsident der Sovietunion, *Kalinin,* wurde zum Ehrenpräsidenten von OZET gewählt und die Konferenz dann geschlossen.

Abschaffung der Beschränkungen gegen d. Juden.

(JPZ) *Warschau.* Der Abgeordnete *Wyszlicki*, der auf der Regierungsliste gewählt worden ist, teilt der Presse mit, daß die polnische Regierung von sich aus ein Gesetzprojekt über Abschaffung der noch aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen gegen die Juden eingebracht hat. Man hält es nun für sicher, daß der Sejm auf schnellstem Wege das Gesetz verabschieden wird. Die jüd. Presse gibt der Genugtuung Ausdruck, daß diese das jüd. Gefühl beleidigenden gesetzlichen Beschränkungen, deren Abschaffung seit mehr als einem Jahrzehnt zur öffentlichen Diskussion steht, bald der Vergangenheit angehören werden. Es handelt sich bei diesen Beschränkungen um das Verbot des Bodenkaufs durch Juden in gewissen Distrikten, um das Verbot des Uebertritts zur, bezw. Wiedereintritts in die jüd. Konfession u. a. m.

Ein Schlag gegen die jüdische Bevölkerung Litauens.

Kowno. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach Ausländern und Staatenlosen verboten sein soll, in Litauen irgendein Handwerk auszuüben. Das Gesetz ist direkt gegen die Juden gerichtet. Tausende Juden, die infolge der Einbürgerungspraxis in Litauen als Ausländer oder Staatenlose registriert sind, werden, wenn das Gesetz zur Anwendung kommt, ohne jede Möglichkeit eines Unterhaltes bleiben. (JTA)

Studentenexzesse in Bukarest.

(JPZ) *Bukarest.* Am 17. Dez. kam es hier zu blutigen Studentenunruhen. Etwa 1700 Studenten hielten eine Versammlung ab und zogen dann in kleineren Trupps durch die Straßen. Sie zerschlugen an mehreren jüd. Häusern die Fensterscheiben und brachten dann dem Antisemitenführer Prof. *Cuza* eine Ovation dar. Die Polizei ging rücksichtslos mit dem Gummiknüttel vor. Aus den Reihen der Studenten fielen Schüsse, worauf die Polizei gleichfalls das Feuer eröffnete. Ein Polizist und ein Student wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Außerdem trugen zahlreiche Personen leichtere Verletzungen davon.

Militärische Chanuka-Feier in London.

(JPZ) *London.* Unter Teilnahme von Vertretern des Kriegsministeriums, zahlreichen aktiven jüd. Soldaten und Matrosen, sowie jüd. Militär-Krankenpflegerinnen, fand in der Hampstead-Synagoge der jährliche Chanuka-Festgottesdienst statt. Die Festpredigt hielt der oberste jüd. Militärkaplan Rabbi Dayan M. *Golopp.*

Sir Monash Vertreter Australiens bei der Einweihungs-Feier von Neu Delhi.

(JPZ) *Melbourne.* Der jüd. General Sir John *Monash* wurde mit der Vertretung der australischen Regierung bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Neu Delhi betraut. Dieser ehrenvolle Auftrag für General Monash hat in den Kreisen der australischen Judenheit große Genugtuung ausgelöst.

Preisausschreiben der Manheimer-Stiftung.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Die Manheimer-Stiftung hat ein Preisausschreiben veranstaltet zur Bearbeitung des Themas „Menschenliebe, Gerechtigkeit und Duldsamkeit als Grundpfeiler der menschlichen Gesellschaft". Es wurden nun drei gleiche Preise und ein Anerkennungspreis an Dr. *Ockel*, Richard Paul *Frank*, Dr. *Jacobus* und Dr. Paul *Poppe*, alle in Berlin, verteilt.



Simon Bamberger.

Kommerzienrat Simon Bamberger gestorben.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Am 21. Dez. verschied gänzlich unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 66 Jahren Kommerzienrat Simon *Bamberger* in Frankfurt a. M. Er ist der Gründer des großen Unternehmens auf dem Gebiete der Installation sanitärer Einrichtungen, der Tritonwerke *Bamberger-Leroi A.-G.* Zuletzt bekleidete der Verstorbene in diesem Unternehmen die Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates. Er war ein Pionier moderner sanitärer Forderungen und hat ihnen in der ganzen zivilisierten Welt zum Durchbruch verholfen. In der Schweiz werden diese Bestrebungen durch die von den Herren Alfred und Robert *Faller* geleitete Konzernfirma vertreten. Aus kleinsten Anfängen heraus hat Simon Bamberger das Unternehmen zu einer Firma von Weltbedeutung ausgestaltet und er war weit über den Kreis seiner Firma der Führer der Verbände der Installationsbranche. Für jüd. Dinge hat der Verstorbene zu allen Zeiten ein warmes Interesse bekundet. (Siehe auch JPZ Nr. 624.)

Agrarpolitik u. Landbesiedelung in Palästina.

Von Dr. S. E. Soskin, Genf.

II.

Das Landsiedlungsamt wird die Verwaltungskörperschaft darstellen, welche für die Landbesiedlung verantwortlich ist und soll aus einem höheren englischen Beamten, einem jüd. und einem arabischen Kolonisationsfachmann mit dem nötigen technischen Personal bestehen.

Es soll noch kurz die Frage behandelt werden, welche Aufnahme unsere Vorschläge bei den Arabern und bei den Engländern finden werden. Es ist nicht anders zu erwarten, als daß die Wortführer der palästinischen Araber, die Effendis, die feudalen Landlords, gegen unsere Pläne protestieren werden. Dagegen müssen die Fellachen, insofern sie, entsprechend organisiert, ihre Interessen zum Ausdruck bringen werden, unsere Vorschläge begrüßen. Es gilt eben, eine dahingehende Aufklärung unter die arabischen Bauern zu tragen. Aber auch die Effendis werden unter sich nicht einig sein; diejenigen, die keinen oder nur wenig Boden besitzen, werden sich gegen diese Reformvorschläge nicht verwahren. Der Stein ist ins Rollen gekommen und die Zustände, wie sie unter den Fellachen obwalten, lassen sich nicht mehr verheimlichen. Die Effendis werden sich dem Zuge der Zeit fügen müssen.

Was nun die Engländer betrifft, so muß man nicht glauben, daß alle Engländer so denken, wie die Mehrheit der Shaw-Kommission oder wie Sir John Hope Simpson. Nicht allein Mitglieder der Mandatskommission haben über den Bericht der Shaw-Kommission geäußert, er gehöre in den Papierkorb, sondern auch einflußreiche englische Blätter, wie die „Sunday Times". Und schon die Reservationen von Harry *Snell*, der ein einflußreicher Führer der Labourparty ist, enthalten eine teilweise Bestätigung unserer Forderungen. Er fordert eine genaue Aufnahme der kultivierten und kulturfähigen Flächen, gleichzeitig mit einer Feststellung der Bewässerungsmöglichkeiten, also das Programm unseres Bureau of Reclamation, des Erschliessungsamtes. Es ist weiter interessant, festzustellen, daß die erwähnte Stellungnahme Snells von einzelnen Engländern nicht nur gutgeheissen, sondern auch folgerichtig durchdacht wird, so vom bekannten Orientkenner Sir Andrew *Wingate* in „The Christian" vom 17. Juli 1930 in einem Artikel „Palestine and Mesopotamia".

Unzweifelhaft gibt es viele Engländer, die so oder ähnlich wie Snell denken. Es gilt, sie richtig zu informieren und Anhänger dieser Ideen zu suchen. Und nicht allein in England, sondern bei allen den Völkern, die das Mandat für Palästina mitunterschrieben haben, dazu noch in den U.S.A. Wir sind überzeugt, daß im Völkerbundskreise diese unsere Vorschläge Anklang und Widerhall finden werden. Es gibt unter den Nichtjuden viel mehr Leute, die einem großen, hundertprozentigen Zionismus mehr Geschmack abfinden würden als dem kleinen Infiltrationszionismus von Dr. Weizmann und seinen Nachbetern. Es ist nicht uninteresssant, hier die uns bis jetzt unbekannt gebliebene Episode des Zionismus mitzuteilen, die Wingate in seinem erwähnten Artikel erzählt. Er teilt mit, daß es ihm einige Jahre vor dem Kriege gelungen war, mehrere jüd. Führer zu bewegen, eine Expedition nach Mesopotamien zu schicken, die die Möglichkeit der Wiederherstellung der alten Bewässerungswerke studieren sollte, die einst das babylonische Reich so wohlhabend gemacht hatte. Der Bericht der Kommission befürwortete das Projekt in jeder Beziehung. Geld war ebenfalls kein Hindernis, es fehlte aber die Sicherheit für die Investierungen. Sobald die Kanäle in Ordnung gebracht und nutzbar gemacht worden wären, hätten die Türken dieselben entweder enteignen oder schwer besteuern können und so wurde aus der Sache nichts. Mit mehr Vertrauen und Kourage, sagt Wingate, wäre das Unternehmen in einer starken Position gewesen, als der Krieg zu Ende war. Nun, meint ferner Wingate, ist Irak unter einer festen und fortschrittlichen Regierung, das Land durstet noch immer nach Bewässerung. Das Wasser des Tigris und des Euphrat ist noch immer da, die Juden können das Geld geben und die Araber die Arbeit leisten. Wenn das Wasser in den Kanälen zu fließen beginnen wird, kann Land zur Kultivierung Arabern und Juden zugewiesen werden. Von diesem Eldorado werden Bewohner Palästinas stets angezogen werden. Mesopotamien war die Geburtsstätte von Nationen, die Mutter reicher Städte, warum sollen diese fruchtbaren Ebenen brach liegen. Ich teile diese Aeusserungen Wingates hier mit, ohne ihnen *gegenwärtig* praktische Bedeutung beizumessen. Wir sind noch weit davon entfernt, Irak in den Bereich unserer Pläne einzubeziehen. Es gilt zunächst Transjordanien, das ein Teil des historischen Palästinas ist und somit Gegenstand des Mandates zu reintegrieren. Aber diese kleine Episode beweist immerhin, daß es sowohl unter Engländern wie auch unter Juden Leute mit Weitblick gibt, die an anscheinend so entfernt liegende Probleme herangehen.

Was wir jetzt brauchen, sind Führer, die genug Mut und Vertrauen besitzen, um an die unmittelbaren Probleme des Zionismus mit dem nötigen staatsmännischen Weitblick und mit Hingabe an das Volksideal heranzutreten und es zum Erfolge zu führen vermögen.

Shell in Palästina.

Jerusalem. Die *Shell Company* und die *Anglo Persian Oil Company* haben in letzter Zeit die im Dezember 1929 begonnenen umfangreichen Arbeiten für den Bau ihrer Petroleum-Tanks in Haifa, die als Reservoir für 7 Millionen Gallonen Petroleum, Benzin und verschiedene andere Oelsorten dienen sollen, beendet. Nach Abschluß der Installierungs- und Bauarbeiten fand eine *Einweihungsfeier* statt, an der der High Commissioner und etwa 300 Gäste, Juden, Araber und Engländer, unter ihnen hohe Regierungsbeamte, Bevollmächtigte von Handel und Industrie usw. teilnahmen. Der Generaldirektor der einladenden Gesellschaften für Aegypten und den Nahen Osten, äußerte sich in einer Ansprache über den Wert dieser umfangreichen Investierungen. Auf einem Gelände von über 100 Dunam, das sich angrenzend an die Haifa-Bucht, in einer Entfernung von zirka 2 km von der Stadt, ausdehnt, wurden 12 große Kesselanlagen, die durch Rohre miteinander verbunden sind, errichtet, aus denen das Petroleum direkt in die im Hafen ankernden Schiffe geleitet werden kann. Durch diese neuen Anlagen wird es den Gesellschaften auch möglich werden, Palästina selbst mit billigen Brennmaterialien zu versorgen, was zweifellos zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen wird. Es sind auch Büro- und Ingenieurhäuser, sowie Beamtenwohnungen gebaut worden; ferner wurde eine Werkstatt für Petroleum-Kanister errichtet, in der täglich über 6000 Kanister hergestellt werden können. Die neuen Anlagen befinden sich auf dem Teil eines Geländes von über 3000 Dunam, das die *„Palestine Land Development Co. Ltd.“* vor etwa 10 Jahren in der Nähe des Meeres am Kishon-Fluß erworben und später verkauft hat. Neben den Anlagen der Shell Company wird mit dem Bau der Anlagen für die *„Vacuum Oil Company“*, des zweiten großen Petroleum-Trusts, begonnen. Die „Palestine Land Development Co. Ltd.“ besitzt noch einen für industrielle Zwecke hervorragend geeigneten Bodenkomplex in dieser Gegend.

Hoher Besuch in Palästina.

(JPZ) Jerusalem. Marschall Pilsudski, der eine Auslandsreise ausführt, wird auch Palästina besuchen und in Jerusalem Gast des High-Commissioners Sir John Chancellor sein. In den nächsten Tagen werden der Minister für die Dominions J. H. Thomas und der Sohn des Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald, Abg. Malcom MacDonald, in Palästina eintreffen.

Beginn der Bauten am Toten Meer. Jerusalem. - Z. - Die Palestine Potash Company hat soeben mit der Errichtung einer chemischen Fabrik am Ufer des Toten Meeres begonnen. In der Fabrik sollen die Mineralien, die im Toten Meere gefunden werden, verarbeitet werden. Zunächst soll ein Flügel des projektierten Gebäudes erbaut werden.

Verbesserung der Schiffskurse Triest-Palästina. Die angekündigte Verbesserung der Schiffsverbindung Triest-Palästina tritt vom 31. Dez. ab in Kraft. Die Schiffe fahren von Haifa aus jeden Mittwoch ab und berühren auf der Reise nach Triest den Hafen Larnaca auf der Insel Cypern und Brindisi. Die Reisedauer wird trotz der Einfügung des neuen Zwischenhafens um 10 Stunden abgekürzt sein, da die Schiffe „Adria“ und „Carnare“ des Lloyd Triestino, die diesen Dienst bisher versehen haben, mit neuen Maschinen ausgestattet wurden. Palästina hat damit jetzt auch eine direkte Verbindung mit der Insel Cypern erhalten.

Aufruf der Landesschekelkommission.

Die Landesschekelkommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den 29. Dez. 1930 als den Stichtag der Schekelaktion in der Schweiz zu erklären. In Anbetracht dessen, daß der Kongreß schon festgesetzt ist, wird keine weitere Prolongation der Schekelaktion gewährt werden. Es ist von allergrößter Wichtigkeit, für alle lokalen Schekelkommissionen und für jeden Zionisten, die wenigen Tage, die uns noch zur Verfügung stehen, dazu zu benützen, um möglichst viele Schekolim abzusetzen. Am 29. Dez. müssen sämtliche lokalen Schekelkommissionen die Gelder nach Basel auf Postcheck-Konto V 10087, Schekelkommission des Schweiz. Zionistenverbandes, überweisen, damit die Landesschekelkommission das Geld telegraphisch nach London weiterleiten kann. Gleichzeitig werden die Kommissionen ersucht, die Listen der Schekelzahler, sowie die Blocks, abzuliefern.

Zusammenarbeit von Arabern und Juden.

(JPZ) Jerusalem. - Z. - In Anwesenheit von 400 Arbeitern und Gästen, darunter mehrere Regierungsvertreter, wurde in der vergangenen Woche das Arbeiterheim in Atlith eingeweiht. Im Namen der arabischen Arbeiter sprach Abu Chaj. Er wies auf das harmonische Zusammenarbeiten der arabischen und jüd. Arbeiter hin, die von den arabischen Arbeitern sehr begrüßt werde, da sie von den Juden die Bedeutung der Organisation und andere gewerkschaftliche Errungenschaften kennen lernten.

Installation von Rabbiner Dr. Franz Hevesi.

Von unserem B.S.Korrespondenten.

(JPZ) *Budapest.* Der große Tempel der Budapester Kultusgemeinde war am vergangenen Freitag abend die Stätte einer einzigartigen Installationsfeier; bedeutsam für das Budapester Judentum und vielleicht, hoffentlich, auch für einen weiter ausgedehnten Kreis; bedeutsam, weil sie in einer der drei größten Einheitsgemeinden der Welt gefeiert wurde; bedeutsam durch den psychologischen Moment des in mächtiger Gärung begriffenen Budapester Judentumes; bedeutsam, weil sie auf einem Boden von höchstem historischen Werte geschah und endlich ergreifend durch das menschliche Motiv, das die weihevolle Handlung mit tiefem Sentiment erfüllt hat: die Installation des geistlichen Sohnes durch seinen Vorgesetzten und Vater.

Der Installationsfeier im Tempel ging eine Festsitzung im Gemeindehause voraus, welcher die Spitzen des Gemeindelebens und die Vertreter der Regierung beigewohnt hatten. Präsident Hofrat *Stern* würdigte die Bedeutung des Tages und begrüßte den neugewählten Seelenhirten in herzlichen Worten. Im Namen der Stuhlweissenburger (Székesfehérvarer) Gemeinde sprach deren Obmann Dr. *Szegö* das Abschiedswort an den scheidenden Oberrabbiner. Es folgte der feierliche Einzug in den Tempel. Neben dem Baldachin ritt eine Ehrengarde der in Paradeuniform gekleideten Schutzleute, flankiert von jüd. Pfadfindern. In der Pforte des Tempels apostrophierte Präsident-Stellvertreter Dr. Marcel *Hajdu* den einziehenden Rabbiner. Im Tempel sprach Rabbi Dr. *Großmann* Worte des Willkommens. Orgelklang und Chorgesang leitete die höchst eindrucksvolle Feier ein.



Grandrabbin Dr. Simon Hevesi.



Dr. Franz Hevesi.

Nach dem „Lecho Dodi" bestieg Grandrabbin Dr. Simon *Hevesi* die rechte Kanzel, während sein Sohn die linksseitige eingenommen hatte. Der Grandrabbin segnete die Vorsehung, die den Traum seines Sohnes, wie Josefs Traum in Erfüllung gebracht hatte. Er weiht seinen Sohn und segnet ihn mit dem Priestersegen. Hierauf hält Rabbi Dr. *Franz Hevesi* die Antrittsrede. Auch er dankt dem Allmächtigen, daß es ihm vergönnt sei, „beerez megure awiw" zu wirken. Er habe im Hause seines Vaters Gerechtigkeit, Reinheit und Humanität erlernt. In diesem Geiste trete er seine Wirksamkeit an. Dem Dienste fürs Vaterland, der jüd. Kultur, der Tradition werde seine Kraft gewidmet sein. Nachdem der junge Seelenhirt seinen Dienst im Judentum gekennzeichnet hatte, schloß er mit dem Ausblick auf die großen Aufgaben des Judentumes, die eine Regenerierung der Menschheit zum letzten Ziele habe. Die gesamte jüd. Presse, etwa mit Ausnahme der orthodoxen, feiert den Antritt des Rabbiner Hevesi mit herzlicher Sympathie. Man erwartet viel von der Einschaltung einer jungen Kraft in das Getriebe des Budapester jüd. Lebens.

PARTIE FRANCAISE

Les Juifs immigrés au Service de la France.

(JPZ) Récemment, l'Association des Anciens Combattants Juifs, Engagés Volontaires dans l'Armée Française, organisa un grand banquet en signe de reconnaissance envers son président d'Honneur, Maître *Kadmi-Cohen*, avocat à la Cour et homme de lettres. Au cours du banquet, M. *Wolff*, président de la Société, exposa l'histoire de ces Juifs immigrés qui, sans avoir aucune obligation militaire, sont allés par milliers pour défendre la France attaquée. Des milliers sont tombés sur les champs de bataille, d'autres sont revenus mutilés, malades, portant des traces des misères endurées. Pour perpétuer la mémoire des ces Juifs tombés pour la France, Me. Kadmi-Cohen conçut le projet d'élever à Paris un *monument commémoratif* en leur honneur. En outre, l'Association des Anciens Combattants Juifs se propose également de procéder à la constitution d'un *Livre d'Or* où seront inscrits tous les Juifs morts pour la France. Rien que des engagés volontaires on en compte plus de 10,000. Il existe un ouvrage qui peut servir de point de départ à cette entreprise: *„Les Israélites de l'Armée Française"*, édité en 1921 par Albert *Manuel*, le distingué secrétaire général du Consistoire Israélite de Paris. Ce gros volume est divisé en deux parties; la première contient une liste des Juifs tués et la soconde — une énumération des citations à l'ordre du jour.

Nous avons trouvé dans le livre de M. Manuel les noms des 322 volontaires juifs tués. Par pays d'origine ils se répartissent de la façon suivante: Russie —103, Tunisie —52; Roumanie —38; Pologne —21, Maroc —5, Grèce (Salonique) —4; France —3; Suisse —3, Turquie —2, Hollande —2; Palestine —2; Bulgarie —1; Italie —1, Egypte —1; Brésil —1 et Etats-Unis —1. En outre 82 noms de volontaires tués ne portent aucune indication sur leur origine. Presque tous étaient simples soldats de la Légion Etrangère. Peu de gradés. Il y a dans cette liste 10 médecins et 5 aviateurs. Signalons dans cette première liste le sous-lieutenant Amédée *Rothstein*, originaire de Russie, titulaire de trois glorieuses citations, chevalier de la Légion d'Honneur, tué en 1916; les deux frères *Kopelmann* (de Pologne): Arnold, médecin-major tué en 1915 et Julien, médecin-auxiliaire, tué en 1916. Le premier fut directeur du „Journal Russe de Paris", qui paraissait avant la guerre au quartier Latin, dont l'auteur de ces lignes était secrétaire de rédaction; Jules Saada, Tunisien, engagé à 17 ans et tué à Douaumont, et tant d'autres, venus de loin mourir pour la France. Quant aux engagés volontaires revenus de la guerre, ils sont presque tous naturalisés citoyens français; nous avons constitué une statistique de leurs naturalisations — d'après le Journal Officiel, qui porte sur plus de 1500 personnes. En 1914 furent naturalisés 24 Juifs, soldats de la Légion Etrangère; en 1915 — 30 soldats; en 1916 — 93; en 1917 — 96; en 1918 — 72; en 1919 — 56; en 1920 — 168; en 1921 — 149; en 1922 — 185; en 1923 — 106, en 1924 — 109; en 1925 — 104; en 1926 — 93; en 1927 — 105 etc. A ce nombre, il faut ajouter la naturalisation des médecins engagés volontaires qui sont au nombre de 70. Pour apprécier leur attitude sur les champs de bataille, voici la statistique des décorations reçues: 248 croix de guerre, 45 médailles militaires, 15 croix de la Légion d'Honneur, 6 médailles coloniales et 2 médailles de Maroc. Mais d'où venaient ces braves qu'aucune obligation militaire ne poussait vers les lignes de feu? Voici une statistique de leur origine: 444 sont nés en Russie; 256 en Pologne; 254 en Roumanie; 99 en Tunisie; 69 en Turquie; 23 en Lithuanie; 23 an Hongrie; 13 en Lettonie; 12 en Palestine etc. *J. Bielinky.*

Conférence du Dr. Soskin sur le livre Blanc.

Genève. Sous les auspices du nouveau cercle créé à Genève, la Société des Sionistes-Révisionnistes, le Dr. S. E. Soskin a fait dimanche 21 décembre une conférence qui a attiré une salle archicombie. Le Dr. Soskin traça en un tableau fort complet la ligne politique anglaise qui a abouti aux troubles sanglants qui éclatèrent après le dernier congrès — et au Livre Blanc d'octobre 1930. L'orateur démontra clairement que les critiques de Sir John Hope Simpson ne sont pas fondées. Quant à de nouvelles suggestions, Simpson n'en apporte point. Et c'est en se basant sur cet expert que l'Angleterre publie son récent Livre Blanc, qui veut prouver que le Mandat palestinien aurait surtout comme but la protection des Arabes. Ce document représente en somme l'annulation de la Déclaration Balfour. Outre la politique des fonctionnaires anglais, qui ont toujours manifesté de l'antipathie pour les Juifs, gens qu'on ne peut pas manier aussi facilement que les „natives", il y eut aussi celle des militaires, approuvée par le gouvernement, et qui a contribué à créer la déplorable situation actueelle. La situation actuelle, conclut l'orateur, est extrêmement difficile, mais nous sommes persuadés que nous devons lutter jusqu'au bout et que nous arriverons au but. Le gouvernement britannique peut retarder l'avènement de l'oeuvre sioniste, mais non pas son accomplissement final. Le public applaudit vivement à cette magistrale conférence. La discussion, intéressante et bien fournie, fut ouverte par M. Chapiro, qui insista sur la nécessité de ne pas choisir comme président de l'organisation sioniste un citoyen anglais. Le Dr. Becker demanda à l'orateur si le révisionnisme, par son opposition de vieille date à la formation de l'Agence juive, et ses tendances extrémistes, ne serait pas cause de la politique anglaise actuelle. M. Jehouda rejeta la culpabilité sur l'Exécutif et adjura le Sionisme de mieux apprécier les forces de la jeunesse et de l'âme juive. Le Prof. Hersch demanda à l'orateur de lui indiquer les moyens pour lutter contre l'état de choses actuel. Puis le Dr. Kleymann se fit le défenseur des révisionistes dans un chaleureux discours, où il démontra qu'ils n'ont pas pu empêcher la formation de la Jewish Agency et ne sont pas responsables de la situation actuelle. Citons encore MM. Tupfmann, Sviatsky et Polinski, qui posèrent également des question à l'orateur. Après la réplique du Dr. Soskin, dont la réponse nette éclaira bien des points, la séance fut close par le président Me. Sviatsky. E.

La Nouvelle Revue Juive du mois de novembre 1930, étudie diverses particularités du régime mandataire en Palestine. M. S. Ussiskin, avocat de Tel-Aviv, nous apprend que la Législation palestinienne en vigueur, mi islamique, mi anglaise atteste la volonté de la Puissance Mandataire d'éliminer tous les restes et de la législation française et des capitulations dont bénéficiaient autrefois les Juifs et les étrangers. Avec émotion M. J. Fisher nous parle de l'établissement des Arméniens en Syrie. Mme. Pascale Saisset nous donne une idée de l'effort éducatif que poursuivent les Juifs en Palestine en nous contant une Visite au lycée Herzlia de Tel-Aviv. M. Alexandre Herenger, le profond connaisseur de Goethe, a réservé à „La Nouvelle Revue Juive" un article que les amis de Goethe liront avec curiosité: Goethe et Freud. L'ancien directeur-fondateur de la Revue Juive, M. Albert Cohen, donne Ezechiel, scènes dramatiques portant les stigmates qui marquent le judaisme d'affaires levantin et occidental.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Die Chanuka-Feier des Jugendhortes Zürich.

Zürich. Die vielbesprochene, jedes Jahr mit Spannung erwartete Chanuka-Bescherung des Jugendhortes nahm am 17. Dez. ihren guten Verlauf. Dicht besetzt war der ganze Saal und alle warteten auf die Dinge, die da kommen sollten. Sie wurden nicht enttäuscht, es war direkt reizend, was auf der Bühne geboten wurde. Viel Fleiß, viel Lust und viel Freude gehört dazu, dies alles zu Wege zu bringen, nicht nur von Seiten der Darsteller, auch für die Leiter dieser Aufführungen. Besonderen Dank gebührt Frl. Vera Schönfeld, die sich alle Mühe gab, den Nachmittag schön und angenehm zu gestalten. Die kleinen Leute waren in einer freudigen Stimmung, denn dieser Tag gehört zu den schönsten des ganzen Jahres. Entzückend war die Kleine, die unerschrocken ihre Verse hersagte und an der Hand eines größeren Knaben, den Damen des Vorstandes, von den Hortkindern selbst gearbeitete schöne Teewärmer überreichte. Beglückt konnte sie den Dank für alle entgegennehmen. Es war eine hübsche Idee von Frl. Brennmann, auf diesem Wege den Damen eine Freude zu bereiten, es ist ihr gut gelungen. Mit Befriedigung konnte man das gute Verhältnis feststellen, das zwischen der Leiterin und den Kindern herrschte. Sie lieben alle die Stunden im Hort, es ist für sie ein Aufenthalt, den sie wohl nie missen möchten, während ihrer ganzen Schulzeit. Dank der edlen Spender für diese Institution kann sie weiter existieren, zum Segen der heranwachsenden Jugend. Zirka 50 Kinder wurden beschenkt und fein mit Chocoladen und Kuchen bewirtet. Die Freude und der Jubel war nicht nur bei den Kindern groß, auch die anwesenden Eltern teilten deren Freude. Auf diesem Wege wird nochmals allen der innigste Dank ausgesprochen für das große Interesse, das Jung und Alt an dieser Bescherung genommen hat. Sehr reich flossen die Gaben, an Geld und Naturalien, sodaß jedes Kind gut und reichlich bedacht werden konnte. Gedenken Sie bitte auch fernerhin unseres Jugendhortes. — Die Chanukafeier im Kinderheim in Heiden fand Montag, den 22. Dez. statt. M. J.

Nationalfondsball Zürich. Es ist Pflicht der jüd. Gesellschaft, den Jüd. Nationalfondsball, am 31. Jan. 1931 im Waldhaus Dolder zu besuchen. Während der Ueberschuß bei anderen Veranstaltungen eine angenehme Begleiterscheinung darstellt, ist ein möglichst reicher Reinertrag für den Keren Kayemet ein strenges Erfordernis. Das Geld setzt sich um in Boden, Pflanzungen und Arbeit in Palästina. Die Zürcher Damen und Herren können dies alles ermöglichen, wenn sie sich am 31. Jan. an dem „JNF"-Ball amüsieren wollen. Sie werden sich bestimmt gut unterhalten, da sich ein großes Komitee aufs beste bemüht, ein sehr interessantes Programm zusammenzustellen. Der Vorverkauf beginnt dieser Tage. Wir bitten alle Freunde des JNF davon Gebrauch zu machen.

Aus der jüdischen Gesellschaft Wiens.

(JPZ) Wien. - T. N. - Dieser Tage fand im festlich beleuchteten Stadttempel in Wien die Vermählung des Fräuleins Alice Parnes, Tochter des Presseleiters der polnischen Gesandtschaft, Legationsrates Prof. Dr. Edmund Parnes, mit dem Abteilungsleiter des ungarischen Instituts für Außenhandel, Herrn Jenö Hevesi, Sohn des Budapester Oberrabbiners Dr. Simon Hevesi statt. Den zivilen Trauungsakt vollzog Rabb. Dr. D. Feuchtwang, an die sich eine überaus eindrucksvolle Ansprache des Vaters des Bräutigams, Oberrabbiners Hevesi anschloß. Die Trauung bildete ein gesellschaftliches Ereignis für die Kreise der Diplomatie, Kunst und Theaterwelt, wie auch der in- und ausländischen Pressevertreter. Es waren erschienen der polnische Gesandte, der ungarische, bulgarische, rumänische, chinesische Gesandte mit ihren Damen, der Präsident der Wiener Kultusgemeinde mit allen Vizepräsidenten, dann zahlreiche Vertreter anderer Gesandtschaften.

Mirjam Scheuer: Bemerkungen zu Organisation und Propaganda. Mirjam Scheuer, eine der glanzvollsten Rednerinnen, welche die Wizo-Bewegung aufzuweisen vermag, hat es unternommen, in einzigartiger Weise und mit einem Erfolg, der sich sogleich eingestellt hat, in 3 in verschiedenen Bezirken abgehaltenen Kursen, einen Stab von Wizo-Propagandistinnen auszubilden. Das auf Grund von hiebei gemachten Erfahrungen entstandene System hat Dr. Scheuer in dieser Schrift niedergelegt. Sie selbst leitet sie ein mit dem Satze: „Dieses Heftchen dient dem Versuche, unsere Freundinnen mit dem Gebrauche der öffentlichen Rede vertraut zu machen. Ziel dieser kurzen Untersuchung ist die Befähigung jedes Einzelnen zu öffentlichem Sprechen." Die Broschüre ist erhältlich bei der Zentrale der tschechoslovakischen Föderation der Wizo-Prag XVI. Zborovska 60, zum Preise von Mk. 1.—.



Lesser Ury: Im Tiergarten.

Rudolf Braune: „Das Mädchen an der Orga Privat". Preis brosch. M. 3.80, geb. M. 5.—. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., 1930. — Braunes kleiner Roman aus Berlin „Das Mädchen an der Orga Privat" ist eine erstaunlich unbeschwerte Interpretation der modernen Angestelltenexistenz. Mit leichten, sauberen und genauen Strichen zeichnet er eine soziale Episode, die sich täglich ereignen könnte und die in der Zwangsläufigkeit der Arbeit, in dem Geknatter der Schreibmaschinen, in dem Gewühl der Großstadt wieder wie Wellengekräusel untergeht. Sie ist aber nicht umsonst beschrieben: sie haftet scharf in unserem Gedächtnis. Offen und unsentimental spricht Braune von der Liebe, wie sie ist, und wirkt befreiend und rein. Sein Geheimnis durch das er fasziniert und das seinen Roman ins allgemeine Interesse rückt, ist der Mut zum wirklichen Leben, sein Charme, der die Lektüre zum Vergnügen macht, die Liebe zur einfachen volkstümlichen Sprache.

Entfettungskuren und die schlanke Linie. (Eing.) Während in vergangenen Jahren Entfettungskuren nur dann zur Durchführung gelangten, wenn Gewicht und Umfang des Menschen sich in beängstigend hohen Ziffern bewegten, tritt die Frage der Erzielung einer schlanken Körperlinie heute fast schon an jeden Menschen heran, insbesondere ist es zur steten Frage der Frauenwelt geworden, schlank zu werden und sich schlank zu erhalten. Es ist daher kein Wunder, wenn dem Zuge der Zeit folgend, unzählige Mittel und Mittelchen in den Verkehr gesetzt wurden, welche zu dem gewünschten Erfolg einer positiven Entfettungskur dienen sollen. Am besten haben sich immer wieder die garantiert pflanzlichen Entfettungsmittel bewährt, beispielsweise die bekannten Fucabohnen.

David Rosenfeldsche Stiftung.

Zürich. Die auf Grund letztwilliger Verfügung des am 22. April 1925 in Zürich 2 verstorbenen Metzgermeisters David Rosenfeld errichtete Stiftung, die den Zweck hat, der Gemeinnützigkeit zu dienen, deren Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen und aus deren Erträgnissen ohne Rücksicht auf konfessionelle oder politische Zugehörigkeit Beiträge auszurichten, sind an Anstalten, Stiftungen und Vereine, deren Zwecke gemeinnützige sind, hat 28,100 Fr. (nämlich die Erträgnisse der ersten vier Monate ihres Bestehens vom 1. Sept. bis 31. Dez. 1929) an Institute erwähnter Art zur Verteilung gebracht.

Zum Ableben von Herrn Berek Maisner, Basel.

Basel. Es gibt nichts Ergreifenderes für die Hinterbliebenen, als den Tod eines Mitmenschen in seinem ganzen Schauer miterleben zu müssen, besonders dann noch, wenn diese Lebensflamme eines Näherstehenden unerwartet rasch erlischt. Der einzige Trost bleibt in der ständig lebensbejahenden Erinnerung edelster, schönster Taten unauslöslich noch bestehen. Wenn auch diese „Sonne" der Menschheit an seinem Lebensabend sich hinter dem Horizont verbirgt, so ist sie noch lange nicht dem ewigen Untergang geweiht. Sie leuchtet in ihrer unverminderten Leuchtkraft in des Lebens Nacht — immer noch erwärmend durch. Der uns leider Verlassene lebt in unseren Gedanken weiter, weil er den nie zu vernichtenden guten Kern seiner Vorfahren in sich trug und so berufen war, ihn auf seinen Nachwuchs zu übertragen. Seine überzeugende Frömmigkeit schien deshalb glaubhaft und würdig, weil sie auf einer angeborenen Gutherzigkeit fundamentiert war. In seinen selbst dürftigen Zeiten ließ er in edelmütiger Weise die noch Dürftigeren außer Acht. Seine Offenherzigkeit und Güte ging sogar soweit, daß er, der heutigen verrohten Zeit zum Trotz, seiner nicht mehr anzutreffenden Güte treu blieb, indem er uneigennützig seinen Leidensgenossen beistand und niemals konnte er sich an den Festtagen ungehemmt freuen, wenn an seinem Feiertagstische nicht andere geladen waren und sich mitfreuten. Diese sogar unter unseren Glaubensgenossen vorbildliche, seltene Eigenschaft, lag wohl eine strenge, aber ehrlich empfundene Religiosität zu Grunde. Auch seiner Familie war er ein unabläßig treubesorgter, herzensguter Vater, der, in einer wieder aus ehrfurchtsvoller Religiosität entstandenen und zeugender Pflichterfüllung, in aufopfernder Weise seinem Berufe nach ging, ungeachtet seiner Leiden, die er schweigsam, still für sich heldenhaft trug, bis diesem Lebenskämpfer sein goldenes Herz brechen mußte und er uns somit als herzzerreissender Aufschrei, sowie seinem Bewußtsein entrissen wurde. Um ihn trauern vor allem seine arme, kranke Gattin und Töchter, sowie die ganze jüd. Gemeinde, bei der er sehr beliebt und in hohem Ansehen stand, was bei seinem grundehrlichen Charakter auch gar nicht verwunderlich ist. Die Grabrede hielt in trostbringender und realer Weise unser verehrter Herr Rabbiner Dr. Weil. Ihm sei inniger Dank im Namen der Trauerfamilie. Hermann Goldberg.

Société Sioniste de Genève.

Wir erhalten von Hrn. Dr. J. Becker (Genf) folgendes Schreiben: „ „Der offenbar durchaus wohlmeinende Berichterstatter muß meine Ausführungen in der „Société Sioniste de Genève" (JPZ Nr. 626 vom 19. Dez.) mißverstanden haben, weil er sonst von mir nicht hätte schreiben können: „Il constate que l'influence de l'Agence sioniste auprès de la Société des Nations a été complètement nulle, malgré tous les méritoires efforts du Dr. Jacobson". Ich habe im Gegenteil festgestellt, daß die energische und aufopfernde Arbeit von Dr. Jacobson einen großen Einfluß in Genf gehabt hat, daß aber seine Arbeit und sein hiesiges Bureau von der Londoner Zentrale höchst unzulänglich unterstützt worden sind, und zwar infolge mangelnden Verständnisses für die Bedeutung, die dem Völkerbunde für die zionistische Arbeit zukommt. Genau denselben Vorwurf, der sie aber noch schwerer trifft, habe ich indessen auch gegen die Revisionisten erhoben, die jahrelang schon eine umfassende Kritik an der Arbeit der zionistischen Leitung üben und gerade in diesem springenden Punkte ebenso versagen wie die Leitung."

Hakoah-Ball, Zürich. Wie eine Bombe platzte letzte Woche die Neuigkeit, daß der Jüd. Nationalfonds die Abhaltung seines Balles vom 24. auf den 31. Januar verschoben habe, ohne dabei Rücksicht auf den bereits seit September feststehenden und veröffentlichten Jubiläumsball des Sportclubs Hakoah irgendwelche Rücksicht zu nehmen. Dem nachträglichen Gesuch der Leitung des Jüd. Nationalfonds um eine Verschiebung des Hakoah-Balles, kann leider nicht entsprochen werden, da die Vorbereitungen schon längstens in die Wege geleitet sind. Der Kaufleutensaal ist seit Oktober gemietet. Einige erstklassige Künstler sind auf den 31. Jan. fest verpflichtet worden. Da der Sportclub auf dem Inseratenwege das Datum 31. Jan. bekanntgegeben hat, wäre es vom Nationalfonds nicht mehr wie recht und billig gewesen, sich einen anderen Termin auszuwählen, als ausgerechnet auch den 31. Januar.

Zionistischer Jugendbund, Zürich. Montag, den 29. Dez., abends 8 Uhr, findet im Jugendheim die Generalversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Traktanden ist das Erscheinen aller Mitglieder obligatorisch.

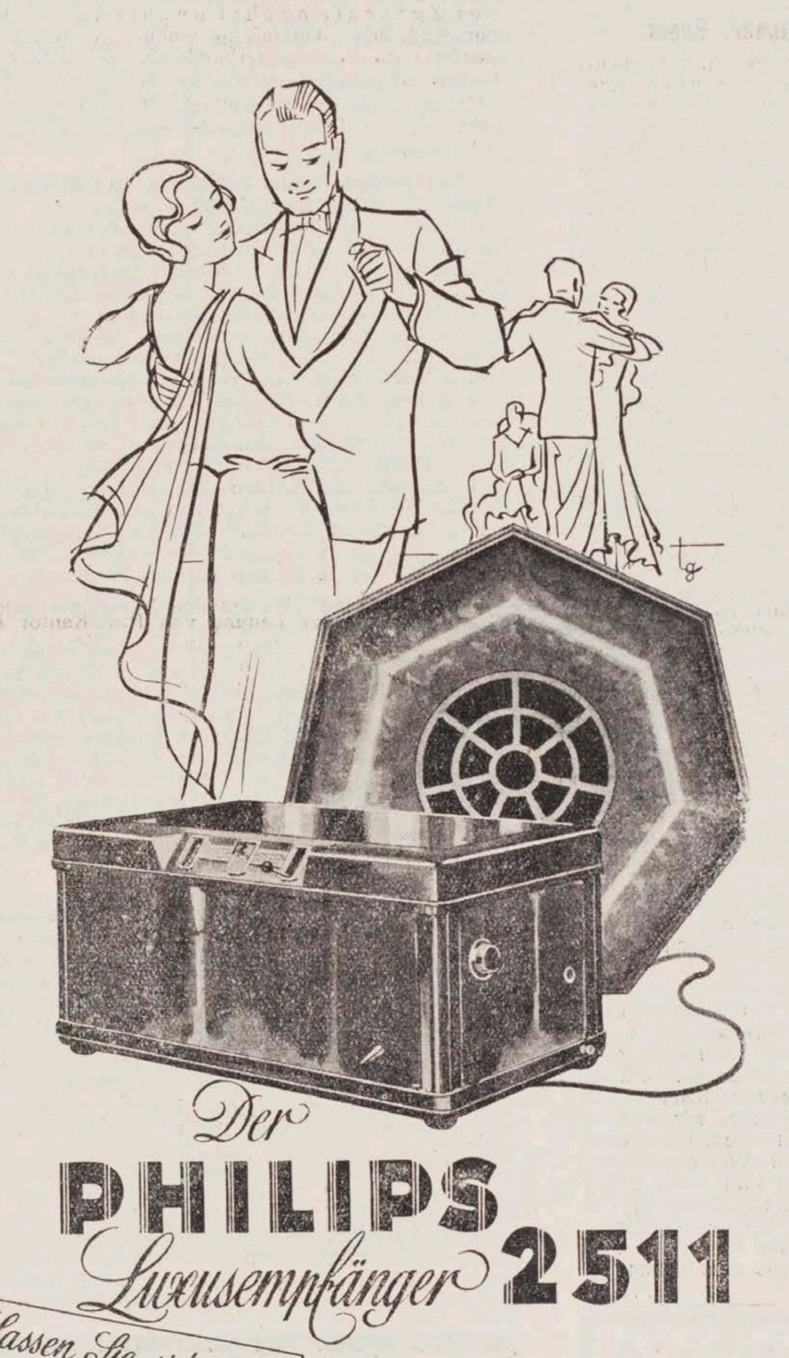
Chanukafeier in Biel. Die diesjährige Chanukafeier versammelte einen gegenüber dem vergangenen Jahre vergrößerten Trupp von Kindern unter der Leitung von Hrn. Kantor A. Langsam. Mit einem halb ernsten, halb humorvollen Prolog, eröffnete Max Levy die gemütliche Feier, der eine große Anzahl Männer und Frauen beiwohnte. Die „Begrüßungslied" und „Ein Keilanheinu" vom Chor sämtlicher Schüler vorgetragen und durch Hrn. Benno Langsam am Harmonium begleitet, erfreute sich des Beifalles der versammelten Gemeinde. In die poetische Rezitation von „Weihe der Lichter", „Chanukalampe", „Israels Fahne", „Makkabäerfest" und „Der lustige Purim" teilten sich Pierrot Wollmann, Jacqueline Levy, Yvonne Frank, Denise Lob und Mina Engelberg. Joé Liebmann übernahm das Entzünden der Chanukalichter und am Einakter „Ein Makkabäerspiel" beteiligte sich die ganze Schule und entledigte sich dieser Aufgabe als auch des abschliessenden „Moauns Zur" mit Sicherheit und sichtbarer Freude. Hr. David Schmoll, der Präsident der Schulkommission, dankte in seiner Schlußansprache dem Lehrer A. Langsam für die Mühe, die er mit den Kleinen gehabt hatte und ermahnte die Eltern weiterhin die Schule mit ihrem Einfluß zu unterstützen. Reichlich beschenkt wurden die Kleinen entlassen.. L.

Communauté Agudath-Achim de Genève. Genève. Pour fêter Chanouka, la Talmud-Thora de l'Agudath-Achim a réuni parents et élèves pour une manifestation modeste, mais jolie. Le nouveau président de la Talmud-Thora, Mr. Soumerai, dans une courte allocution, s'adressa aux parents pour leur demander d'envoyer plus nombreux leurs enfants à l'école de l'Agudath-Achim. Le maître, Mr. Pelsodski, fit ensuite un petit discours en appuyant sur la nécessité d'une éducation juive pour des enfants vivant hors de centre juif, dans une atmosphère d'assimilation. Puis ce furent les jeunes élèves qui, tour à tour, vinrent montrer leur savoir, ceux-ci en récitant avec sérieux et gentillesse des poésies hébraiques, ceux-là en donnant des explications sur Chanouka. Les petits bonshommes s'en tirèrent fort bien, à la grande joie de l'assistance. Espérons que ces petites fêtes contribueront à amener

Infolge des Neujahrsfestes muß der Redaktionsschluss für die nächste Nummer wiederum auf Montag Nachmittag, den 29. Dezember, verlegt werden.

des enfants à la Talmud-Thora, pour que ne s'affaiblissent pas en eux, au contact de l'influence assimilatrice du dehors, la flamme judaique. E.

La Fete de Chanoucca à Fribourg. L'Ecole a célébré cette année solennellement la fête de Chanoucca dans la synagogue. Devant un public nombreux, les élèves (Edouard Lob, Roger Nordmann, Roger Brunschwig) entonnèrent très correctement les „Broches" et allumèrent les bougies traditionnelles de Chanoucca, à la satisfaction générale de l'assistance. Dans son allocution, M. Shklar souligna surtout la valeur religieuse de Hanoucca, préconisant que la foi-lumière présente l'héritage spirituel d'Israel, comme le dit l'expression pittoresque: „Borneinou Beor" — c'est la conception judaique de la vie. Questionnés sur la partie historique, réligieuse et rituelle de Hanoucca les élèves surent donner des réponses exactes. Après le chant „Maaus Zour", exécuté par tous les enfants, deux poesies clotûrent dignement l'allumage des bougies. Une poésie réligieuse hébraique (Seifain-Salomo ben Gabirol) fut récitée par Margot Lehmann et l'autre (Esther) par Simone Lob. Toutes les deux ont très bien accompli leur devoir. Naturellement, M. Salomon Lehmann a su largement récompenser les enfants pour leurs efforts par . . . des boîtes de chocolats. Dans l'ensemple, la cérémonie a très bien réussi et nous présentons nos sincères remerciments au public et au comité pour l'encouragement. Et vive la vie et avec elle notre bougie historique, sinaique — la Thora.
Ko-Lechai.





LITERARISCHE UMSCHAU.

Der 6. Band der „Encyclopädia Judaica".

Die Encyclopädia Judaica (Verlag Eschkol, Berlin) hat vor kurzem ihren 6. Band herausgebracht, der von dem Stichwort „Drama bis Gabinius" reicht. Das Werk steht bekanntlich unter der Chefredaktion von Dr. Jakob Klatzkin und Prof. Dr. J. Elbogen, denen ein großer Stab von wissenschaftlichen Redakteuren und Mitarbeitern zur Seite steht. Die Encyclopädie hat sich die wissenschaftliche Darstellung des gesamten jüd. Wissensmaterials zur Aufgabe gestellt. Ihre besondere, für die Bedürfnisse des Nichtwissenschaftlers und einfachen Lesers wichtige Eigenart liegt darin, daß sie nicht nur über einzelne Stichwörter die entsprechenden, tatsächlichen Angaben enthaltenden Artikel bringt, sondern bei Begriffen und Gegenständen allgemeineren Charakters zusammenfassende Essays mit vollständiger Uebersicht über das betreffende Gebiet liefert. Die Namen der verantwortlichen Fachredakteure und Mitarbeiter bürgen für unbedingte Zuverläßigkeit und Präzision. Der vorliegende 6. Band weist dieselben Vorzüge auf wie seine Vorgänger. Schon die äußere Ausstattung in Einband, Papier, Druck und vor allem auch in den Illustrationen und Bildtafeln verleiht dem Werk einen ersten Rang in der Reihe der jüd. Bucherzeugnisse. Eine Reihe von Artikeln dieses Bandes erörtern grundlegende Rechtsbegriffe und Rechtsbeziehungen, die für die innere Struktur der jüd. Gemeinschaft entscheidend waren, z. B. „Eigentum", „Eid", „Ehe", „Ehescheidung", „Erbrecht". Aber auch das Grundproblem der äußeren Rechtsstellung der jüd. Gemeinschaft in der modernen Welt wird gerade in diesem Band erörtert, und zwar in dem Artikel „Emanzipation". Wichtig ist auch der Artikel „Emigration". Es würde natürlich viel zu weit führen, hier auch nur die wichtigeren Artikel zu besprechen. Es liegt im Wesen der Encyclopädie, daß die verschiedensten Interessen darin auf ihre Kosten kommen. So finden wir einen Aufsatz über „Finanz- und Bankwesen", der den Anteil der Juden an der Entwicklung der modernen Wirtschaft zum Gegenstand hat, neben einem Artikel „Eschatologie", der in das Gebiet des jüd. Messianismus führt, wir finden Artikel über „England", „Frankreich", „Frankfurt a. M.", alles wichtige Judenzentren, sowie über „Elephantine", wo bekanntlich eine jüd. Soldatenkolonie im Altertum festgestellt wurde, die Darstellung des „Frankismus", zahlreiche Biographien usw. Insgesamt umfaßt der Band 1224 Textspalten.

Arvid Bruno: „Der Rhythmus der alttestamentlichen Dichtung. Eine Untersuchung über die Psalmen 1—72. A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig C. 1. Preis geh. M. 17.—. — Das Buch ist leider vom jüd. Standpunkte grundsätzlich abzulehnen. Wer schreibt „Niemand, der mit dem Psalmentext arbeitet, kann ohne Konjekturen auskommen . . . Oft urteilt man über den Zustand des Textes sehr pessimistisch. Und gewiß ist dieser in keinem einzigen Psalm ganz intakt", dem können wir nicht folgen. Das ist deshalb bedauerlich, weil die Grundthese des Verfassers Beachtung verdient und sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Er stellt — gegenüber früheren Anschauungen — neue Gesetze für die hebräische Dichtung auf, unterscheidet z. B. — zweifellos richtig — tonlose und mindertonige Silben oder Silben, die bisweilen Vollton haben, in bestimmten Verbindungen den Ton einbüßen u. a. Aber man kann eine solche Theorie nicht durch Streichung und Versetzung von Psalmversen, durch Aenderung von Worten usw. bestätigen und tut den alten Massoreten unrecht, wenn man behauptet, daß sie im Text untereinander abweichen. Man kann dem Verfasser nachrühmen, daß er Worte und Gedanken gut erklärt, daß er schön übersetzt und fleißig seine Vorgänger benutzt hat. Wenn ein Psalm in seinem Text unverändert bliebe, wir würden gern die Rhythmus-Theorie des Verfassers nachprüfen. Kann denn die protestantische Theologie nicht vorhandene Worte erklären, kann sie nur Vermutung zu Vermutung werfen und ewig konjicieren? Das oberste Gesetz der Textkritik lautet: Erhaltung des überlieferten Textes! Rabbiner Dr. A. Posner, Kiel.

Ein neues Werk von Schalom Asch. Schalom Asch hat sein jüngstes Werk beendet. Es ist dies ein Drama aus dem Leben der Kohlenarbeiter und heißt „Kohle". T. N.

Georg Hermann: November achtzehn. Roman. In Leinen geb. M. 7.—. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin. — Es gibt noch kein Buch, das die Revolutionstage in Berlin lebendig machte. Dieses Thema hat sich Georg Hermann gestellt. Es gibt seinem Buche den dokumentarischen Wert, ohne daß ihm auch jene Langeweile anhaftet, die meistenteils das Kennzeichen von Dokumenten ist. November achtzehn gibt die Stimmung des 8. und 9. November wieder, und zwar deswegen so echt, weil es den 8. und 9. November nicht aus der Perspektive von heute, sondern eben mit den Augen von damals sieht. Stimmung und Atmosphäre des Buches stehen unter dem Schrecken des Zusammenbruches. „November achtzehn" ist ein Bild der nicht am Krieg beteiligten Bürgerwelt Berlins, in letzter Verzweiflung und am Vorabende der Revolution, wie es bisher mit solcher Greifbarkeit, Stimmungskraft und Deutlichkeit nicht gemalt worden ist. Hermanns Buch ist wieder ein wahres Kunstwerk der Darstellung: Aus kleinen und kleinsten intimen Zügen setzt sich ein völlig überzeugendes, wahrheitsgetreues Zeitbild zusammen.

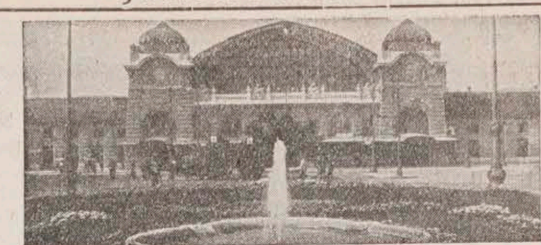
Das heilige Feuer, Schicksale und Menschen, von Karin Michaelis. (Carl Reissner Verlag, Dresden, geh. RM. 6.—, geb. RM. 7.50). Der erste Teil des Buches schildert in der Form knapper Kurzgeschichten teils ernst, teils heiter und manchmal sogar etwas boshaft, wie der Titel sagt, Schicksale. Vielleicht wird allerdings der Leser den Begriff Schicksal vielfach etwas zu weit finden für die episodenhafte Darstellung von Geschicken und Mißgeschicken. Aber das, was Karin Michaelis sagt, ist wunderbar gesagt und ihre Art, etwas zu verschweigen, ist meisterhaft. Der zweite Teil, Menschen, ist für uns Juden besonders interessant durch zwei Portraits: das Sherman's, des Graphologen und das Peter Altenbergs. Hier beweist Karin Michaelis das, was sie am Schlusse des Buches in ihrem Selbstportrait ausführt: Ein Abgrund trennt Künstler und Kritiker, denn der Künstler muß naiv sein und der Kritiker kann nie naiv sein. Mit welcher Naivität läßt sie diese Menschen auf sich wirken und wie ursprünglich und plastisch ist das Bild, das sie von ihnen entwirft. Vielleicht versteht sie die Jugend nicht, sicher aber empfindet sie um so stärker ihre menschlichen Werte. M.-B. W.

Joachim Prinz: „Helden und Abenteurer der Bibel". Paul Baumann, Verlag, Charlottenburg 1930. 158 S. — Dieses Büchlein ist für Kinder bestimmt. Es erwuchs unmittelbar aus der praktischen Erfahrung. Der Verfasser hat einige Geschichten vornehmlich aus dem Buche Richter und den Büchern Samuel Kindern erzählt. Seine Erzählungen sind aufgezeichnet und nur mit unwesentlichen Aenderungen nunmehr in Buchform wiedergegeben worden. Es ist erfreulich, daß der Verfasser der Verlockung im allgemeinen widerstanden hat, aus eigener Phantasie zu den biblischen Erzählungen etwas hinzuzutun! Die Geschichten wirken in der treuen Wiedergabe „modern" und regen die kindliche Phantasie an. Am Schlusse steht die Geschichte vom „Helden Mose". Das Buch sei allen Eltern und Jugenderziehern besonders empfohlen.

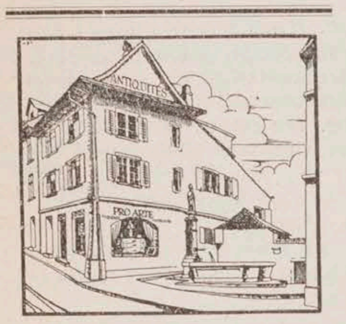
Dr. E.H.S.

Dr. Colin Roß: „Der Unvollendete Kontinent" (mit 104 Abbildungen und einer Karte). Geh. M. 6.30, Ganzl. M. 8.—. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. — Man kann sich kaum ein fesselnderes, bunteres Mosaik Australiens denken als dieses Buch. Nur die in der fast körperlichen Verlebendigung fremder Länder erprobte Künstlerschaft von Colin Roß vermochte es so meisterlich aus vielen einzelnen Steinchen seiner australischen Erlebnisse zusammenzusetzen. Wir hören da von Steinzeitmenschen und aussterbenden Tieren, von Landflucht und Verstädterung, von Wollauktionen und Erzgewinnung, Eisenbahnen und Autostraßen, von Schule und Häuslichkeit, von dem „Schaf, das alles zahlt" und der „Doktorstraße", von der „Stadt auf Bestellung", von dem Lande, in dem es seit 7 Jahren nicht regnete, vom australischen Ruhrgebiet und den „Verbrechern", die als Verbannte zuerst in Australien siedelten. So fügt sich der „Unvollendete Kontinent" den bisherigen erfolgreichen Büchern von Dr. Colin Roß würdig ein als eine erfrischend abenteuerliche und neuzeitliche Odyssee durch einen Erdteil, der dem Durchschnittseuropäer bisher ein böhmisches Dorf von riesenhafter Größe war. Bernard R. Friedrichs.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Bundesbahnhof



Gemälde - Möbel
Antiquitäten
Kunsthaus Pro Arte
Blumenrain 24 - Basel
(Nähe Hotel Drei Könige)



HOTEL
Metropole-Monopole
BASEL

im Geschäftszentrum der Stadt

Fliessendes Wasser und Telephon in allen Zimmern
Moderner Comfort — Privatbäder — Garage

Tel.: Safran 48.49 - 37.63 - 37.64 - Telegramm-Adr.: Metropole

---



כשר

Geflügel

Brat- und Fettgänse	kg	Fr. 3.50
Truthahnen	kg	„ 4.50
Suppenhühner	kg	„ 4.—
Enten	kg	„ 4.—
Kleine Poulet	kg	„ 4.25
Poularden	kg	„ 5.—

Auswärts-Spedition.
Äusserste Berechnung. - Täglich geschlachtet unter Aufsicht des Rabbinats Basel.

P. Obrist - Basel
Rümelinplatz 7
Gegr. 1888

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 **Basel** Telephon Safran 12.30
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

Handwerkerbank Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 13,200,000.—
Besorgung aller Bankgeschäfte
Annahme verzinslicher Gelder, auf kürzere oder längere Dauer, zu günstigen Bedingungen, bei kulanter, prompter Bedienung
Vermietung von Schrankfächern — Vermögensverwaltungen

BASEL Rümelinplatz 19 bei der Hauptpost
Vegetarisches Restaurant
Anerkannte Butterküche
CERES



Möbelfabrik Hofstetter
Das Haus für vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Telephon Safran 31.51
Aeschenvorstadt 4 — Malzgasse 9

Otto Althaus-Wyss, Basel
vorm. Ulr. Wyss Wwe.
Erstes Spezialgeschäft am Platze in
Käse und Butter
EN GROS: Friedensgasse 24, Telephon Safran 3503
DÉTAIL: Gerbergasse 62, Telephon Safran 4083
Prompter Versand Inland und Ausland

Kohlen Stromeyer
Lindenhofstrasse 4 **Basel** Telephon S. 28.44
Kohlen - Koks - Brikets - Holz

Hipp & Cie.
Baugeschäft, Basel
Hardstraße 92 Telephon Safran 4831/4930
Neu- und Umbauten - Renovationen - Eisenbetonbau
Kanalisationen

Paul Hofer, Basel
Hüningerstr. 163 (b. St. Johann-Rheinhafen), Tel. Safran 2058
Wand- und Bodenbeläge aller Art
Terrazzo- und Feuerton-Wassersteine, Waschtröge
Patentierte Unterlagsböden „Isolaphon“
schalldichtend, fusswarm und säurefrei
Unterlagsböden **„Kork-Isolit“**

AUTO-TAXI S. 78.00
STERN A.-G.
Tag- und Nacht-Betrieb

ZEITSCHRIFTENSCHAU

„Der Morgen". Das Dezemberheft dieser im Philoverlag Berlin erscheinenden und von Margarete Goldstein herausgegebenen Zweimonatsschrift bringt wiederum eine Reihe tiefschürfender Abhandlungen über jüd. Probleme, nämlich: Heinrich Aull: Persönlichkeit oder Masse; Max Dienemann: Lebensgestaltung der jüd. Frau; Bertha Pappenheim: Vision; Max Eschelbacher: Vom Sinn der jüd. Trauung; Carl Gebhardt: Das Lied der Lieder; Wilhelm Michel: Die Schicksalsfrage des Nationalismus; Paul Bettelin: Die JPA; Jakob Meitlis: Randbemerkungen zur jüd. deutschen Erzählungsliteratur des 16. Jahrhunderts; Julius Bab: Das Buch Bayern.

Das neue Heft der **Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums** wird vor allem den Freund der Bibel und der jüd. Kunstforschung interessieren. Kaminka setzt seinen Bericht über Neuerscheinungen zum Verständnis der Hagiographen fort, mit besonderer Ausführlichkeit werden Kommentare zu Hiob behandelt. Dabei tritt hervor, daß die neuere Kritik mehr und mehr von der Neigung zu möglichst spätem Ansatz der biblischen Bücher abkommt, und daß vielfach auch eine höhere Bewertung des masoretischen Textes Platz greift. Wertvolle Beiträge zur Erklärung des Buches Jesaja steuert Martin Buber bei; sie sind aus der gemeinsamen Arbeit mit dem unvergeßlichen Franz Rosenzweig an der neuen Bibelübersetzung hervorgegangen. Sehr lehrreich ist der Aufsatz von Rahel Wischnitzer-Bernstein über die Illustrationen zum Buch Esther, der die verschiedenen Typen der künstlerischen Behandlung dieses Buches scharf herausarbeitet und sie sowohl kunstgeschichtlich wie religionsgeschichtlich zu beleuchten weiß. Auch unter den übrigen Arbeiten des besonders reichhaltigen Heftes sind manche für einen weiteren Kreis lesbar geschrieben; so I. Heinemanns Nachweis, daß die alexandrinischen Juden im Gegensatz zu ihren Zeitgenossen in Palästina eine besondere Profangerichtsbarkeit nicht besaßen, und Matthias Mieses' Aufdeckung der jüd. Vorlage der Johannes-Apokalypse.

Atlantis - Länder, Völker, Reisen. Herausgeber Dr. Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag Fretz u. Wasmuth A.-G., Zürich. — Die Dezember-Nummer von Atlantis bringt u. a. eine Bilderreihe „Herberge und Heimat", zu der Franz Hessel eine geistreiche Einleitung geschrieben hat, sie führt uns in das verborgene Berlin der Herbergen und Zufluchtsstätten, durch die die ruhelose Wanderwelle der Großstadt geht. Prinz Aimone von Savoia-Aosta, Herzog von Spoleto, berichtet an Hand hochinteressanter Bilder über die von ihm geführte italienische Expedition zu den unerforschten Gletschern und Pässen des Karakarum-Gebietes. Robert Faesi unterhält uns auf das angenehmste über den besonnten Winter in Madeira.

Raschers Monatshefte bringen einen gediegenen, der Wissenschaft und Kunst und allen kulturellen Angelegenheiten unserer Zeit verpflichteten Inhalt. Das erste Heft enthält neben Radierungen des Berner Künstlers Karl Geiser zwei Gedichte von Hermann Hiltbrunner und eine Erzählung der Basler Dichterin Cécile Ines Loos. Emil Ermatinger spricht sich über die verwirrende Lage der heutigen Philosophie aus, Traugott Vogel betrachtet einmal die Schweiz von außen. Hermann Frey holt aus Vergil heraus, was uns heute noch an ihm bewegen kann. Dr. P. Stuker erzählt über eine interessante astronomische Entdeckung. Von einer Reise durch Albanien hat Prof. M. Rikli eine umfassende Darstellung dieses so wenig bekannten Landes heimgebracht. Die Zeitschrift, die von Dr. Hermann Weilenmann redigiert wird, ist Publikationsorgan der schweizer. Volkshochschulen. (Rascher u. Cie., Verlag A.-G., Zürich 1.)

SPORT

Sportclub Hakoah, Zürich. Hakoah I - Langnau a. A. 1:5. Das letzte Spiel dieses Jahres mußte auf steinhart-gefrorenem Terrain absolviert werden. Die Langnauer erwiesen sich spielerisch und physisch als die besseren Spieler. Bis zur Pause hatten die Sihltaler einen 4:1-Vorsprung herausgearbeitet, der zum Siege reichte. Hakoahs Sturm war auch diesmal wieder die schwächste Linie. Die Befürchtungen, daß dieser Sturm keine Tore schiessen wird, scheint mehr als berechtigt zu sein.

Jüdischer Turnverein Basel. Kant. Handballmeisterschaft. Realschüler - J.T.V. 6:3 (1:2). Zu diesem Spiel mußte J.T.V. mit 6 Ersatzleuten antreten. In der ersten Halbzeit zeigte die J.T.V.-Mannschaft ein schönes Spiel. Einige der Ersatzleute hielten sich gut, doch waren einige Posten schlecht besetzt. Die zweite Mannschaft war spielfrei und hat noch ein Spiel gegen Kleinbasel auszutragen, während J.T.V. I noch gegen Amicitia I und Akademiker I zu spielen hat. — Interessenten für die Ski-Sektion wollen sich bei Ruedi Lieblich, Dornacherstr. 20, melden. — Anmeldungen für eine eventl. zu gründende Box-Sektion erbitten wir an den Vereinspräsidenten. — Die Männerriege turnt jeden Sonntag vorm. in der „Mücke". Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten.

GESCHAEFTLICHES.

Geschäftsjubiläum. Zürich. In diesen Tagen kann die bekannte Firma E. Osswald, Zürich, Kolonialwaren und Delikatessen, ihr fünfzigjähriges Bestehen feiern. Aus einem kleinen Krämerladen am Kreuzplatz, hat sich dieses Geschäft zu einem der führenden Häuser entwickelt, das sechs Filialen besitzt, sowie eine Engros-Abteilung für Belieferung der Hotels und Anstalten in der ganzen Schweiz. Die Parfümerie- und Drogerie-Abteilung dieses Hauses leitet bekanntlich Hr. Boris Dreiding. Seit 1897 leitet Hr. E. Osswald mit einem Mitarbeiterstab von ca. 80 Personen den vorzüglich organisierten Betrieb. Ein dieser Tage stattgefundener Rundgang von Pressevertretern durch die Geschäftsräumlichkeiten und die ausgedehnten Magazine und Lager verschaffte einen Einblick in den verzweigten Apparat dieses großen Unternehmens.

Kalender. Die Firma Dr. A. Wander A.-G., Bern, versendet einen hübschen Abreißkalender, versehen mit den wichtigen historischen Daten aus der Schweizer Geschichte und Empfehlungen für die bekannten Produkte dieser Firma. — Das Art. Atelier Guggenheim u. Co., Zürich, hat einen Abreißkalender herausgebracht, den ein gut reproduziertes Landschaftsbild schmückt. — Ebenso versendet die Schweizer Vertretung der Cunard-Line, C. M. Detleyn, Luzern, einen schmucken Abreißkalender. Der Lloyd Sabaudo bringt einen Wandkalender mit Monatsblättern, während der Kalender der Firma Rud. Fürrer Söhne, Zürich, eine Reproduktion von Ritzmanns Zürcher Bild schmückt.

Sabbatfreie Stellenvermittlung i. d. Schweiz d. schweiz. thoratreuen Zentralvereins
Centrale Zürich, Postfach Selnau.
Adr. für Hauspersonal Frau J. Goldschmidt, Schanzeneggstr. 3.

Offene Stellen.

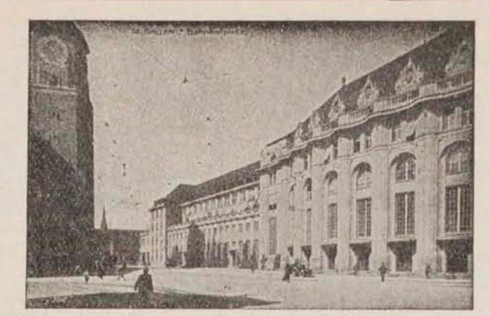
Basel (Briefadresse S. Nordmann, Basel 2, Postfach 308): Tüchtige Bureaulistin und ein Lehrling in gr. Bureau. Lehrling in Engros-Geschäft (Weinbranche).

Stellengesuche.

Zürich: Tüchtige Wäschezuschneiderin, Verkäufer, Lagerist und Bureauangestellte, Lehrling, Haustöchter und Kinderfräulein, sowie Hausangestellte wünschen Stellung. Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze oder zu Kindern, eventl. in die Westschweiz oder nach Frankreich.

Basel: Treues, fleißiges Mädchen sucht Stellung in gute Familie.

Empfehlenswerte FIRMEN



in ST.GALLEN

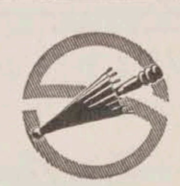
3

Bedingungen gehören zu einem guten Kauf:
1. solid
2. schön
3. billig

Alles finden Sie beim unverbindlichen Besuche bei
HANS WIDMER kompl. Aussteuern Spezial-Polstermöbel
Eigene Werkstätten
Rorschacherstrasse 33



In eigener Kunstwerkstätte geschaffene
JUWELEN
besonders vorteilhaft im Vertrauenshaus
Fritz Gut, St. Gallen
Marktgasse 27 - - Telephon 20.67

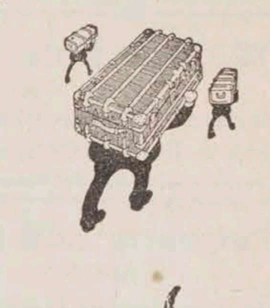


Schirme
Stöcke
Schoop & Cie.
St. Gallen
Neugasse 20, Tel. 112

Blumen-Panella
Marktplatz 14
Blumen - Arrangements - Dekorationen
Schnelle, sichere und gewissenhafte Vermittlung von frischen Blumenspenden in allen größeren Orten der Welt durch Brief, Telephon oder Telegraph.

Café-Conditorei
Gächter-St. Gallen
Gallusplatz
Das gutgeführte Café

Capitol-Tonfilm-Theater, St. Gallen
(früher American Cinema)
Die Czigos-Baronesse



ALFRED SCHMID
FEINE LEDERWAREN u. REISEARTIKEL
ST. GALLEN
SPEISERGASSE 11

UNFALL- und LEBENS-
Versicherungen aller Art schließen Sie vorteilhaft ab bei
„WINTERTHUR"
Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur
Guggenbühl & Giger - St. Gallen
General-Agentur

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10



QUINAVAL TABLETTEN
ZUR BERUHIGUNG u. STÄRKUNG DES GESAMTEN ORGANISMUS BEI NERVEN u. STOFFWECHSELSTÖRUNGEN.
IDEALE SPORT UND TRAININGSNAHRUNG
GALLUS-APOTHEKE
O. AFFOLTER - CATHOMAS
TEATERPLATZ ST. GALLEN TEL. 4411

Albin Hess, St. Gallen
Erstklassige Herrenschneiderei
Prima englische Stoffe
Schützengasse 4 - Telephon 131



BERNET & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109


Wochen-Kalender.


Dez.	1930	Kis'ew-Teiweis	5691	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I R. G. Z
			Eingang 4 30			
26	**Freitag**	6		Freitag abends	4 30	4.30
27	**Samstag**	7	ויגש	morg.	9.00	
				nur im Betsaal nachm.	3.00	3.30
28	**Sonntag**	8				
29	**Montag**	9				
30	**Dienstag**	10				
31	**Mittwoch**	11		Wochentag: morg.	7.15	7.15
1	**Donnerstag**	12		abends	4.30	4.15

Sabbat-Ausgang:

Zürich und Baden	5.30	Endingen und Lengnau	5 30	St. Gallen	5.26
Luzern	5.32	Basel u. Bern	5.34	Genf u. Lausanne	5.43
				Lugano	5.31

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Bar-Mizwoh: Harry, Sohn der Frau Wwe. Golda Nadelmann, Basel.

Verlobte: Frl. Betty Dreifuß, Baden, mit Herrn Z. Witzthum, Baden (früher Winterthur).

Vermählte: Herr Edmond Cahen, Mulhouse, mit Frl. Elisabeth Hauser, Bischwiller. Herr Dr. Max Marder, Mulhouse, mit Frl. Suzanne Kahn, Strasbourg.

Gestorben: Herr Maisner, 67 Jahre alt, in Basel. Herr Moritz Bloch-Hirstel, in Basel.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.